



**BayernNetz Natur-Projekt**  
**Almen.Leben.Achental**  
**Zukunftsperspektiven für den Kultur- und Bio-**  
**diversitätshotspot Alm**

ein Beitrag zur Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie

**Projektskizze zum**  
**Förderantrag beim Bayerischen Naturschutzfonds**

**Antragsteller:**



Ökomodell Achental e.V.,  
vertreten durch Christoph Bauhofer

Eichelreuth 17  
83224 Grassau

Tel.: 08641 692909 -30

E-Mail: [info@oekomodell.de](mailto:info@oekomodell.de)

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
0 Zusammenfassung .....	3
1 Ausgangssituation.....	4
1.1 Projektgebiet .....	4
1.2 Nutzung und Eigentumsverhältnisse .....	5
1.3 Schutzgebiete.....	5
1.4 Naturschutzfachliche Bedeutung .....	5
1.5 Bisherige Aktivitäten .....	9
1.6 Handlungsbedarf .....	10
2 Projektkonzeption .....	12
2.1 Leitbild und Zielsetzung.....	12
2.2 Maßnahmen .....	13
3 Projektumsetzung.....	19
3.1 Rahmen.....	19
3.2 Projektkoordination und -abwicklung.....	19
3.3 Kosten- und Finanzierung .....	21
3.4 Mittel- bis langfristige Perspektive.....	23
4 Literatur .....	24
5 Anhang.....	25

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Projektgebiet .....	4
-----------------------------	---

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Schwerpunkte für Maßnahmenumsetzung .....	14
Tab. 2: Gesamtkostenschätzung.....	21
Tab. 3: Finanzierung mit Fördermitteln des Bayerischen Naturschutzfonds und des Bezirks Oberbayern.	22
Tab. 4: Einsatz von Fördermitteln der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR) .....	22
Tab. 5: Gesamtkosten und –finanzierung .....	23

## 0 Zusammenfassung

Das Projektgebiet im Landkreis Traunstein umfasst eine Fläche von 196 km<sup>2</sup> und erstreckt sich über die Berghänge östlich und westlich der Tiroler Achen von der österreichischen Grenze im Süden bis zum Übergang ins Chiemseebecken.

Die Kulturlandschaftsbiotope Almen und Bergmähder im Achentäl mit großflächigen extensiv genutzten Magerweiden in Kombination mit Kalkmagerrasen, Borstgrasrasen, alpinen Rasen, Feucht- und Moorflächen sind von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung. Neben ihrer teils herausragenden floristischen Ausstattung mit Orchideen und anderen seltenen und stark gefährdeten Pflanzenarten, zeichnen sie sich durch eine artenreiche Schmetterlings- und Heuschreckenfauna aus. Zu den besonderen Artvorkommen der Almgebiete mit geeigneten Habitatstrukturen am Geigelstein, Breitenstein, Hochgern und an der Kampenwand zählt außerdem das bayernweit vom Aussterben bedrohte Birkhuhn.

Trotz der grundsätzlich nachhaltigen Berglandwirtschaft sind die extensiv genutzten Almweiden und Bergmähder im Projektgebiet langfristig gefährdet. Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft kommt es einerseits zur Nutzungsauffassung der blütenreichen Bergmähder an den Lahnerhängen oder ganzer Almen und zur Unterbeweidung von Almwiesen, andererseits aber auch zu intensiver Beweidung in Teilbereichen und sensiblen Feucht- und Moorflächen. Aus naturschutzfachlicher Sicht besteht daher ein hoher Handlungsbedarf, langfristig und nachhaltig die Biodiversität durch eine angepasste Bewirtschaftung der Bergmähder, Almweiden und Feuchtflächen/Moore zu sichern, zu fördern und Maßnahmen für eine geeignete Pflege zu etablieren. Entscheidend dabei ist, die Grundbesitzer und Bewirtschafter einzubinden, zu beraten und Erfahrungen aus anderen erfolgreichen Almprojekten einzubringen.

Vorrangige Ziele und Maßnahmen sind deshalb die Erstellung und Umsetzung von Pflegekonzepten für verschiedene Almbereiche mit wertvollen Lebensraumkomplexen inkl. der Beratung der Almbauern und Almgemeinschaften zu naturschutzfachlich notwendigen bzw. geeigneten Maßnahmen und dem Einsatz von Förderprogrammen. Beispielhafte Maßnahmen für eine naturschutzorientierte Pflege sollen in einem Pflegeleitfaden zusammengestellt werden. Betriebliche Kooperationen, Arbeitseinsätze mit Freiwilligen sowie Schulungen und der Informationsaustausch zwischen Almbauern und anderen Almbeweidungsprojekten sollen die Zusammenarbeit optimieren. Begleitend sollen örtliche Bevölkerung und Urlauber über die Bedeutung der Berglandwirtschaft für die biologische Vielfalt, die besonderen Lebensräume und Artvorkommen informiert und sensibilisiert werden.

Projekträger ist das Ökomodell Achentäl e. V. mit seinen neun Mitgliedsgemeinden. Die Gemeinden Unterwössen, Schleching, Grassau, Marquartstein, Staudach-Egerndach und Bergen – sowie die Gemeinde Ruhpolding beteiligen sich zusätzlich an den Maßnahmenkosten. Die Maßnahmenumsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Bewirtschaftern, dem Almfachberater und den Naturschutzbehörden.

Die Projektlaufzeit wird auf fünf Jahre angesetzt (Juni 2024 bis September 2029). Die förderfähigen Gesamtkosten betragen 160.625,00 € Dafür wird eine Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds in Höhe von 136.531,25 € beantragt. Weiterhin wird beim Bezirk Oberbayern ein Zuschuss in Höhe von 12.064,88 € beantragt und als Drittmittel eingebracht. Zusätzlich sollen Landschaftspflegemaßnahmen in Höhe von etwa 250.000 € mit Fördermitteln der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie umgesetzt werden.

# 1 Ausgangssituation

## 1.1 Projektgebiet

Das Projektgebiet liegt im Landkreis Traunstein, Regierungsbezirk Oberbayern. Es umfasst etwa 19.630 ha und ist in zwei Bereiche aufgeteilt – die Bergflanken östlich bis hin nach Reit im Winkl (14.850 ha) und westlich (4.780 ha) des Tiroler Achentals (s. Abb. 1). Die Flächen gehören zu den sieben Gemeinden Bergen, Staudach-Egerndach, Marquartstein, Reit im Winkl, Unterwössen, Schleching und Grassau, wobei die Gemeinden Unterwössen und Schleching den größten Anteil daran haben.

Der östliche Bereich wird im Südwesten und Westen durch den Talraum der Tiroler Achen, im Süden und Südosten durch die Gemeindegrenze von Unterwössen begrenzt, im Osten verläuft diese bis an die österreichische Grenze bis zum Gemeindegebiet Ruhpolding und Bergen entlang des Tals des Eschelmoosbachs und der Weißen Achen. Im Norden und Nordwesten endet das Gebiet mit dem Übergang zum Chiemseebecken. Der Teilbereich westlich des Talraums der Tiroler Achen wird im Süden und Westen von der Landkreisgrenze bzw. den Gemeindegrenzen von Grassau und Schleching gebildet, im Norden endet es ebenfalls am Chiemseebecken.

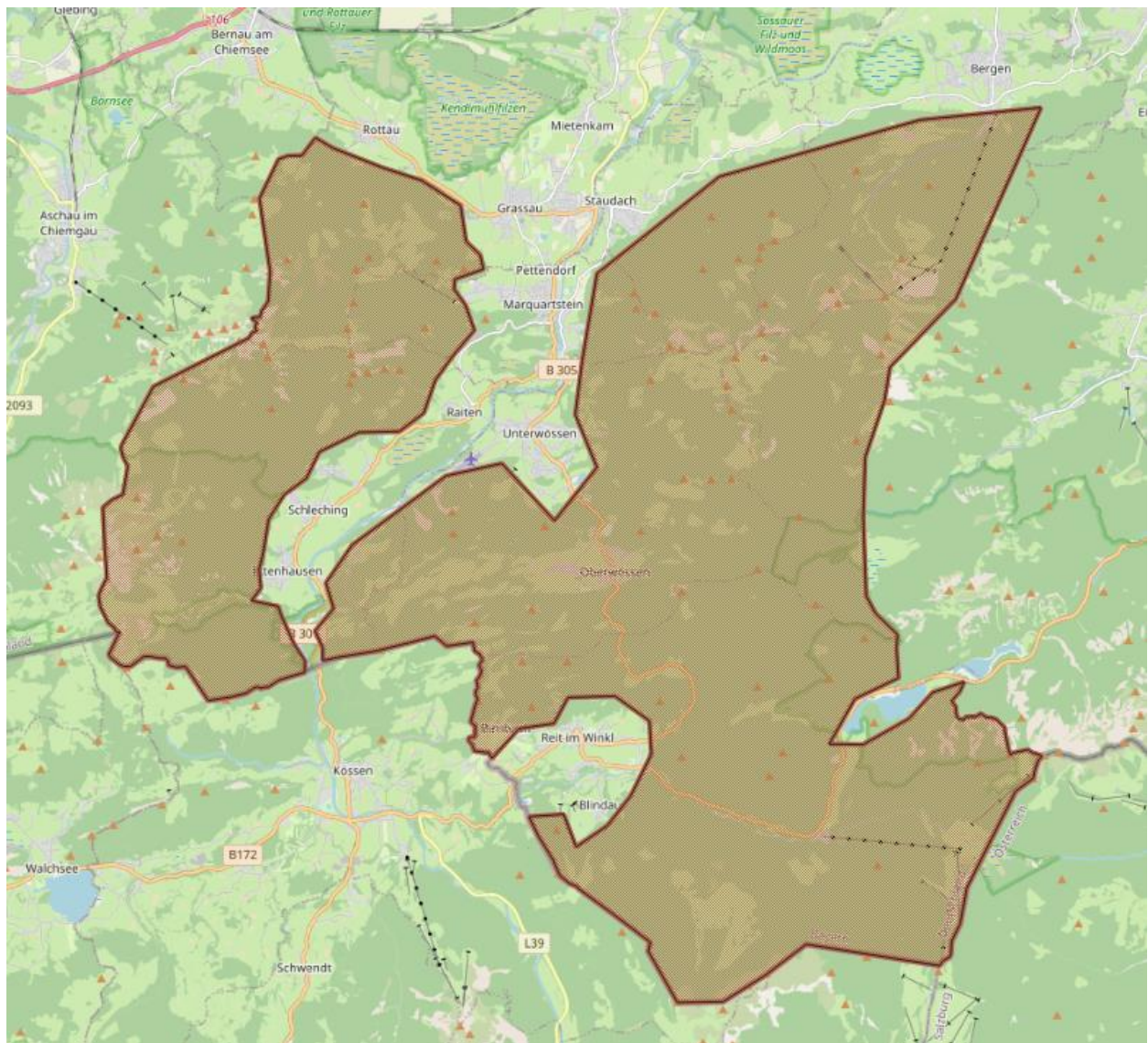


Abb. 1: Projektgebiet

Das Projektgebiet liegt im Naturraum Chiemgauer Alpen (027) und umfasst die naturräumlichen Untereinheiten Hochgern-Hochfelln Vorberge (027-05), Hochgern-Hochfelln (027-04), Talraum Oberwössen (027-09), Kampenwand-Vorberge (027-27), Kampenwand (027-08), Geigelstein (027-10), Mühlprachkopf (027-07) und Winklmoosalm (015-01).

Das Gebiet ist durch eine jahrhundertealte Nutzung geprägt, die eine wesentliche Grundlage für den hohen naturschutzfachlichen Wert der Landschaft darstellt. So trägt insbesondere die Erhaltung und Fortführung der charakteristischen Almwirtschaft in diesem Gebiet dazu bei, die besonders artenreichen Lichtweideflächen zu erhalten. Neben verschiedenen mehr oder weniger intensiv genutzten Almflächen und einigen wertvollen Feuchtflächen beinhaltet es auch Almbereiche und Bergmähwiesen, die nur noch teilweise genutzt werden bzw. aktuell aus der Nutzung gefallen sind.

Im Osten angrenzend an das Projektgebiet findet das Mähwiesenprojekt der Regierung von Oberbayern statt. Diese startet im Frühjahr 2022 und befasst sich ebenfalls mit Flachland- und Berg-Mähwiesen. Örtliche Überscheidungen finden nur kleinflächig in Ruhpolding statt. Ein fachlicher Austausch wird hierzu angestrebt.

## **1.2 Nutzung und Eigentumsverhältnisse**

Die im Projektgebiet liegenden Almflächen, Bergmähwiesen und Feuchtflächen, werden noch traditionell extensiv landwirtschaftlich genutzt, d. h. es wird weder Gülle ausgebracht, noch Kunstdünger auf den Flächen verwendet. Sie liegen weitgehend innerhalb ausgedehnter Waldflächen, die hauptsächlich im Besitz der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) sind. Die Almflächen sind in Anlage 1 dargestellt.

Aufgrund des Strukturwandels in der Berglandwirtschaft, können viele der im Eigentum etlicher Bergbauern befindlichen Flächen nur noch zum Teil im Nebenerwerb bewirtschaftet werden oder unterliegen einer vollständigen Nutzungsauflassung. Vor allem die größeren Almgebiete werden gemeinschaftlich von Almgemeinschaften bewirtschaftet. Einige Almen im Besitz der BaySF sind an Bergbauern oder Almgemeinschaften verpachtet, einige werden aktuell nicht mehr bewirtschaftet.

## **1.3 Schutzgebiete**

Innerhalb des westlichen Projektgebiets liegt ein Teil des als FFH-, SPA- und Naturschutzgebiet ausgewiesenen Geigelsteins. Das Gebiet um den Gipfelstock des Hochgern ist zudem aufgrund seiner vollständigen sub- bis hochalpinen Vegetationsabfolge in der Alpenbiotopkartierung (LFU 2007) und im ABSP des Landkreises Traunstein (StMUGV 2008) als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. Im westlichen Teil des Projektgebiets befindet sich das FFH-, SPA- und Naturschutzgebiet Östliche Chiemgauer Alpen.

## **1.4 Naturschutzfachliche Bedeutung**

Die naturschutzfachliche Bedeutung der Kulturlandschaftsbiotope Almweiden und Bergmähder im Projektgebiet begründet sich vor allem auf deren überregional und landesweit bedeutsamen floristischen und teils auch faunistischen Ausstattung sowie den naturnah ausgebildeten Pflanzengesellschaften. Dabei wird unter einer Alm eine Weidefläche im (Hoch-) Gebirge verstanden, die oberhalb der bergbäuerlichen Dauersiedlungen liegt. Die Alm stellt die im Sommer genutzte Weide dar, den Winter verbringt das Vieh anschließend in den Stallungen im Tal. Unter Bergmähwiesen oder auch Bergmähdern versteht man

Wiesen an häufig sehr steilen Hängen im (Hoch-) Gebirge. Sie eignen sich aufgrund ihrer extremen Neigung nur bedingt für eine Beweidung und wurden deshalb traditionell einmal im Jahr unter großer Kraftanstrengung gemäht. Dadurch gewannen die Bergbauern zusätzliches Heu für das Vieh (Wildheu).

Im ABSP für den Landkreis Traunstein (StMUGV 2008) wird die **besondere naturschutzfachliche Bedeutung der Almen** mit großflächigen extensiv genutzten Magerweiden in Kombination mit Kalkmagerrasen, Borstgrasrasen, alpinen Rasen, Feucht- und Moorflächen für den Arten- und Struktureichtum der alpinen Lebensräume hervorgehoben.

**Floristisch** zeichnen sich die Flächen stellenweise durch besonderen Orchideenreichtum aus, z. B. mit Kleinem Knabenkraut (*Orchis morio*, RLB/D 2), Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*, RLB 3/RLD 2), Traunsteiner Knabenkraut (*Dactylorhiza traunsteineri*, RLB/D 2) oder Geflecktem Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*, RLB 3) aus. Selten und typisch für Magerweiden ist eine weitere Orchideenart, die Herbst-Schraubenstendel (*Spiranthes spiralis*, RLB/D 2). Ähnlich rar sind Arnikabestände (*Arnica montana*, RLB/D 3) in den bodensauren Borstgrasrasen oder die einmaligen Vorkommen des Sumpf-Löwenzahns *Taraxacum turfosum* (RLB/D 2). Als Pionierart in Quellfluren, aber auch in beweideten Feuchtflächen tritt der stark gefährdete Kriechende Sellerie (*Helosciadium repens*, RLB/D 2) auf. Als Hotspots der Biodiversität können die Bergmähwiesen (LRT 6520) an den steilen Lahnerhängen bezeichnet werden. Trotz jahrzehntelanger Nutzungsauffassung belegen aktuelle Untersuchungen (URBAN & HANAK 2018) immer noch deren herausragenden floristischen Reichtum (s. Hochgernmassiv).

Der Blütenreichtum von Magerweiden in enger Verzahnung mit noch nährstoffärmeren Beständen bietet einer **vielfältigen Insektenfauna** einen Lebensraum. Darunter sind zahlreiche seltene und gefährdete Tagfalterarten wie Zwergbläuling (*Cupido minimus*, RLB 3), Natterwurz-Perlmutterfalter (*Boloria titania*, RLB 3/RLD V), Thymian-Ameisenbläuling (*Phengaris arion*, RLB 2/RLD 3), Komma-Dickkopffalter (*Hesperia comma*, RLB 2/RLD 3) oder Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*, RLB/D 2). Charakteristisch für kurzrasige Extensivweiden ist die stark gefährdete Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*, RLB/D 2). Weitere bedeutende Heuschreckenvorkommen sind Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*, RLB/D 3), Heide-Grashüpfer (*Stenobothrus lineatus*, RLB 3) und Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*, RLB/D 2).

Früher sicherlich auf den Almen mit Kleingewässern weit verbreitet, zählt die **Gelbbauchunke** inzwischen zu den seltenen und stark gefährdeten Amphibienarten mit aktuell nur noch einzelnen Vorkommen.

Besonders hervorzuheben sind auch Vorkommen des bayernweit vom Aussterben bedrohten **Birkhuhns**, das ruhigere Almbereiche mit geeigneten Habitatstrukturen (flache, offene Balzflächen u. beerstrauchreiche Vegetation als Sommerlebensraum, Deckungsbereiche und Insektenreichtum für die Kükenaufzucht) in den Gebieten Geigelstein, Breitenstein, Kampenwand und Hochgern besiedelt.

Grundlage für das ABSP (StMUGV 2008) waren neben der Artenschutzkartierung die Alpenbiotopkartierung (LFU 1992), die mittlerweile stark veraltet ist. Insofern muss bei den nachfolgenden Beschreibungen berücksichtigt werden, dass sich die Situation zwischenzeitlich verändert haben kann. Sofern eine Nutzungsintensivierung oder -auffassung stattgefunden hat, zeigen die Aussagen aus dem ABSP (StMUGV 2008) dennoch das Potenzial für die besonderen Artvorkommen bei entsprechend angepasster Nutzung auf. Zusätzlich wurden – soweit vorhanden aktuelle Informationen aus der Artenschutzkartierung sowie

Angaben aus aktuelleren Gutachten (RINGLER 2018, URBAN & HANAK 2018) und von örtlichen Gebietskennern ergänzt.

Der östliche Teil des Projektgebietes ist durch das alpine Hochgernmassiv (westlicher Teil des naturschutzfachlichen Schwerpunktgebietes Hochgern-Hochfelln) geprägt, im Norden und Süden schließen sich mit den Hochgern-Hochfelln-Vorbergen und dem Talraum Oberwössen alpine Mittellagen an.

Die **alpinen Hochlagen des Hochgernmassivs** sind von landesweiter Bedeutung und besitzen Wuchsorte zahlreicher für den Mittelstock der Bayerischen Alpen seltener Pflanzen. Die Nordabdachung des Hochgernmassivs fällt steil ab und zeigt eine typische Vegetationszonierung von Felsfluren über Rasengesellschaften zu Latschengebüschen und fichtenreichem Bergwald. Bei den alpinen Rasen herrschen Rostseggenrasen und Borstgrasrasen mit Vorkommen einiger überregional bedeutsamer Pflanzenarten, wie Gegenblättriger Steinbrech (*Saxifraga oppositifolia*) und Straußblütige Glockenblume (*Campanula thyrsoides*, RLB V) vor (URBAN & HANAK 2018). Der Südfall ist dagegen deutlich flacher. Auf den tiefgründigeren Böden liegen mehrere Almen, darunter die Weitalm, auf der in den letzten Jahren wieder eine vorbildliche Bewirtschaftung etabliert wurde. Dabei wurden die Quellaustritte ausgezäunt. Starke Verbuschung und Verbrachung kennzeichnet aktuell die Gernalm und auch auf der Grundbachalm breiten sich von den Rändern her massiv Gehölze aus. Die Almweiden am Hochgern sind nur teilweise biotopkartiert. Sehr artenreiche Biotopflächen sind dagegen die überregional bedeutsamen Rostseggenrasen und Weiden auf der Bischofsfellalm. Die Alm ist in weiten Teilen stark gebuckelt.

Seit Jahrzehnten aufgelassene und daher vergraste, verfilzte und bultige Bergmälder zwischen Hasenpoint und Silleck und im Hochgerngipfelbereich ergänzen das besondere floristische und faunistische Spektrum. Beispiele besonderer Artvorkommen sind Platanenblättriger Hahnenfuß (*Ranunculus platanifolius*, RLB 3), Alpen-Frühlings-Miere (*Minuartia verna*, RLB 2/RLD 3) Zwerg-Alpenscharte (*Saussurea pygmaea*), Berg-Fenchel (*Seseli libanotis*, RLB 3), Stern-Steinbrech (*Saxifraga stellaris*), Schwarzer Apollo und Thymian-Ameisenbläuling.

Außerhalb der Gipfelregion findet man auch intensiver genutzte Bereiche, doch auch hier gibt es einige wertvollere Bestände. So beispielweise auf der Neugraben- und der Gärbmühlalm. Auch auf der Staudacheralm sowie der Jochberg-Alm finden sich extensiv genutzte, artenreiche Weiden, die von überregionaler Bedeutung sind.

Eine weitere Besonderheit des Hochgern-Gebirgsmassivs sind die Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Birkhuhns, welches hier noch einen geeigneten Lebensraum findet.

Im **Talraum Oberwössen**, der nahezu vollständig innerhalb des Projektgebietes liegt, wird insbesondere die Juramulde westlich und östlich des Oberwössener Beckens almwirtschaftlich genutzt. Während der zentrale Talboden um Hinter- und Oberwössen (vom Projektgebiet ausgenommen) intensiv beweidet ist, sind auf den höher gelegenen Almen noch großflächig Extensivweiden vorhanden. So finden sich zum Beispiel auf der Großen Rechenbergalm ausgedehnte Magerweiden von überregionaler Bedeutung. Hier sind sowohl seltene Orchideenarten (Brand-Knabenkraut, Stattliches Knabenkraut) als auch wertgebende Heuschrecken-Vorkommen wie Gewöhnliche Gebirgsschrecke, Rotflügelige Schnarrschrecke und Warzenbeißer nachgewiesen. Die auf dieser Alm vorhandenen Hangquellmoore sind jedoch, wie auch auf anderen Almen in diesem Schwerpunktgebiet, durch Viehtritt gestört und dadurch in ihrem natürlichen Gefüge beeinträchtigt. Ein größeres Almgebiet liegt oberhalb Hinterwössen. Im Bereich der Baumgartenalm finden sich ausgedehnte Vermoorungen und Feuchtfelder und teils beeindruckende Baumstrukturen. Die

gut gepflegten Flächen der angrenzenden Chiemhauser Alm weisen heute dagegen nicht mehr die typischen Gehölz- und Buckelstrukturen auf.

In den **Hochgern-Hochfelln-Vorbergen** konzentriert sich die almwirtschaftliche Nutzung auf die Muldenzone im Südosten. In den weitgehend bewaldeten Vorbergen im Projektgebiet gibt es nur wenige Almflächen, darunter die Bairer-Alm, die Hofalm und die Weiden um Plattenberg.

Der westliche Bereich des Projektgebietes wird von den alpinen Hochlagen Geigelstein und Kampenwand geprägt. Im Norden schließen sich die Kampenwand-Vorberge an.

Von herausragender naturschutzfachlicher Bedeutung ist das **Geigelsteingebiet** mit den Ostflanken von Geigelstein, Breitenstein und dem Roßalpenkopf. Insbesondere der Geigelstein weist aufgrund seiner kleinräumig wechselnden Standortvoraussetzungen eine hohe Vielfalt an alpinen Rasengesellschaften auf und gilt deshalb auch als der „Blumenberg des Chiemgau“. Naturschutzfachlich sehr wertvoll sind auch die extensiv genutzten Almen, so beispielsweise die Hintere Dalsenalm, welche Alpenmagerweiden und Extensivwiesen mit besonderer Flora, wie Weißem Krokus (*Crocus albiflorus*, RLB 2/RLD 3), aufweist. Auch die Almmatten der Wirts- und der Wuhrsteinalm mit Stubeckrücken und Aschboden, die Haidenholzer Alm und die Almmatten der Karl-Alm sind überregional bedeutsam und sehr artenreich. Hier finden sich in den teils gebuckelten Fluren neben Tüpfel-Enzian (*Gentiana punctata*) und Brand-Knabenkraut auch Rotflügelige Schnarrschrecke und Heidegrashüpfer. Abseits der Gipfelregion liegen weitere wertvolle Almen, wie die Vordere Dalsen-Alm und die Blasi-Alm. Beide Almen werden extensiv genutzt und sind sehr artenreich. Dagegen wird die Rossalm in dem im Landkreis gelegenen Teil nicht mehr überall ausreichend beweidet (v. a. Randbereiche), wodurch sich hier Zwergsträucher ausbreiten konnten. Insgesamt wurden die Weiden mit Borstgrasrasenbeständen und vielfältigen Strukturen Tümpeln und Schneetälchen aufgrund ihres floristischen Reichtums als landesweit bedeutsam eingestuft.

Eine besondere Bedeutung haben die Felsregionen am Geigelstein und Breitenstein als Lebensraum für Birkhühner und den Steinadler.

Ebenfalls in den Hochlagen befindet sich die **Kampenwand mit ihrer Ostflanke und der Hochplatte**. Die Kampenwand zählt naturschutzfachlich ebenfalls zu den landesweit bedeutsamen Lebensraumkomplexen. Einige extensiv genutzte Almen zeichnen sich durch besonders artenreiche Weideflächen aus. So findet man beispielsweise auf der Oberauerbrunst-Alm extensiv beweidete Buckelfluren mit fast 40 landkreisbedeutsamen Gefäßpflanzenarten, u. a. Kriechender Sellerie (*Helosciadium repens*) und Herbst-Schraubenstendel (*Spiranthes spiralis*). Trittschäden sind hier nur kleinflächig an Feuchtestellen festzustellen. Auch die Piesenhauser-Hochalm zeichnet sich durch ausgedehnte und floristisch gut besetzte Borstgrasrasen, u. a. mit Arnikabeständen, aus, die ansonsten im Mittelstock der bayerischen Kalkalpen sehr selten sind. Der Hochalpenkopf ist ein fast 1.500 m hoher östlicher Vorgipfel der Kampenwand. Die Hänge des Hochalpenkopfs werden von Felsfluren, Blaugras-Horstseggenrasen und Reitgrashalden eingenommen. Diese Flächen wurden früher von der heute aufgegebenen Landerhauser Alm beweidet oder als Bergmäher genutzt und besitzen noch überregionale Bedeutung. Etwa die Hälfte wird heute von der Steinberg-Alm mitbewirtschaftet. Südlich des Hochalpenkopfs grenzen die extensiv genutzten Weideflächen der Steinberg-Alm an, die aktuell zu stark verbuschen. Auch sie sind, u. a. wegen des Vorkommens der Rotflügelige Schnarrschrecke und verschiedener Wildrosenarten, darunter die in den bayerischen Alpen äußerst seltene *Rosa villosa* von überregionaler Bedeutung. Tiefer gelegene Almen wie die Huber- und die Heinzen-Alm werden hingegen meist intensiver genutzt und weisen nur noch stellenweise eine wertvollere Vegetation auf. Neben den floristischen Besonderheiten auf den großflächigen, extensiv



genutzten Almen erlangt das Kampenwandmassiv seine landesweite Bedeutung auch als Lebensraum des Birkhuhns.

Zu den alpinen Mittellagen zählen die nördlich anschließenden **Kampenwand-Vorberge** mit dem Breitenberg. Der naturschutzfachliche Wert dieses Gebietes ergibt sich vor allem aus den extensiv genutzten Almweiden. Aufgrund ihres Artvorkommens ist beispielweise die Erlberg-Alm von überregionaler Bedeutung. Hier besteht eine enge Verzahnung von bodensauren Borstgrasrasen mit trespenreichen Kalkmagerrasen. Während der Almboden von Fettweiden eingenommen wird, finden sich an den Oberhängen artenreiche Extensivweiden. Auch die Metzger- und Pelzen-Alm besitzen aufgrund ihrer Extensivweiden, verzahnt mit Kalkmagerrasen überregionale Bedeutung. Hervorzuheben ist hier das Vorkommen des stark gefährdeten Herbst-Schraubenstendels.

Aufgrund des Nebeneinanders vielfältigster Standortbedingungen, wird in der gesamten Projektgebietskulisse ein großer Artenreichtum begünstigt. Aus diesem Grund nimmt das Gebiet laut ABSP für den Landkreis Traunstein (StMUGV 2008) hinsichtlich seiner floristischen sowie faunistischen Bedeutung einen hohen Stellenwert ein und ist deshalb sowohl für den Landkreis als auch für Bayern ein wichtiger Baustein zur Erhaltung bzw. Erhöhung der biologischen Vielfalt. Mit der Optimierung und Reaktivierung der bedeutenden Bergmähwiese (LRT 6520) kann zudem ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung von Natura 2000 in Bayern geleistet werden.

### 1.5 Bisherige Aktivitäten

Im Jahr 1991 wurde der Geigelstein zum Naturschutzgebiet (NSG) „Geigelstein“ erklärt. Die Ausweisung der Fläche zum Naturschutzgebiet soll dem Erhalt der ca. 720 Farn- und Blütenpflanzenarten (davon 111 geschützte) sowie einem breiten Artenspektrum an Tierarten dienen. Teilflächen des Projektgebiets wurden zudem Anfang der 1990er Jahre im Rahmen der Alpenbiotopkartierung erfasst und unterliegen daher teilweise einem Schutz gemäß §30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG. Außerdem ist der Bereich am Gipfelstock des Hochgern innerhalb der Alpenbiotopkartierung von 1991 als NSG vorgeschlagen worden.

Die meisten Almflächen werden im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen (KULAP) und mit Fördermitteln des Bergbauernprogramms extensiv bewirtschaftet. Im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms (VNP) werden ebenso Flächen gepflegt, weitere Abschlüsse nach dem VNP sollen angestrebt werden.

Als **Pilotvorhaben** für das hier geplante Projekt wurden 2020 im Rahmen der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR) auf einer ausgewählten Fläche am Gipfel des Hochgern Landschaftspflegemaßnahmen durchgeführt. Auf der damals stark verkrauteten und bultigen Fläche wurde mit Hilfe einer Mulchmahd der Grundstein für eine Wiederaufnahme der Fläche als Bergmähder geschaffen. Anschließend an die Mulchmahd wurde die Fläche in den nächsten Jahren durch eine frühe Mahd und eine angepasste zeitweise Beweidung weiter ausgehagert. Die Maßnahme wird durch ein Monitoring begleitet und soll exemplarisch aufzeigen, wie die Wiederaufnahme der Pflege von Bergmähdern (mit zusätzlicher Beweidung) im Projektgebiet ablaufen könnte und wie sich die biologische Vielfalt vor Ort durch die Pflege entwickelt. Bisherige vegetationskundliche Ergebnisse der Monitoringflächen deuten auf ein gewünschtes Ausmagern der Flächen hin.

Zusätzlich würde die **Machbarkeitsstudie „Almen und Bergmähder zwischen Hochgern und Achental“** mit der Laufzeit Juli 2021 bis Februar 2023 durchgeführt. Diese hatte den Zweck auf ausgewählten

Maßnahmenflächen (Bergmähderfläche am Hochgern sowie auf den Almflächen, Weitalm, Neugrabenalm, Huberalm und Steinbergalm) zu ermitteln, welche Maßnahmen zielführend und nachhaltig sind. Diese Informationen dienen dem jetzige Nachfolgeprojekt **Almen.Leben.Achental**.  
Maßnahmenumsetzung auf den Almflächen siehe unter Punkt 5 Anhang, Auszüge aus Machbarkeitsstudie „Almen und Bergmähder zwischen Hochgern und Achental“.

Die Almen, nicht nur im Projektgebiet, unterliegen enormen Herausforderungen. Im Rahmen des nachfolgende Projekts **Almen.Leben.Achental** kann interessierten Almbewirtschaftern Unterstützung gegeben werden diese Herausforderungen anzugehen und zu bewältigen.

Nachfolgende Probleme müssen zukünftig hinsichtlich der Offenhaltung bewältigt werden:

- Die klimatische Erwärmung des Alpenraums mit den Auswirkungen von Nährstoffeintrag und somit mehr Biomasseaufwuchs. Die aufgetriebenen Tiere reichen nicht mehr aus, um Biomasseaufwuchs zu verwerten.
- Die beiden großen Beutegreifer, Wolf und Bär kehren langsam zurück. Dies verursacht Ängste und daher müssen neue Strategien gefunden werden damit umzugehen.
- Erhöhter Aufwand, um biotopgerecht zu beweiden. Umtriebskoppelbeweidung scheint in vielen Fällen unerlässlich zu werden.

Die zentrale Erkenntnis ist, dass eine Anpassung des Weidemanagements die wichtigste Maßnahme für nahezu jede Alm ist. Ohne eine Anpassung des Beweidungsparameter (Auftrieb-/Abtriebszeitpunkt, Bestoß=Stückzahl Weidevieh, Weidedauer und gelenkte Weideführung) sind maschinelle Pflegemaßnahmen nicht nachhaltig.

Der Freistaat Bayern muss hier seiner Verantwortung gerecht werden und mit zielgenauen Förderinstrumenten den Erhalt der bayerischen Almen stützen. Ein Wunsch des Projektleiters wäre auch eine Intensivierung an Almschulungen, um junge Landwirte auf die Almwirtschaft vorzubereiten. Für die interessante Tätigkeit als Senner\*innen wäre es zielführend mehr junge Leute zu begeistern.

### **Infoveranstaltung**

Am 01.02.2024, fand eine allgemeine Informationsveranstaltung für hiesige Almbauern statt, um vorab das Interesse an einem Förderprojekt dieser Art abzufragen. Das Meinungsbild war durchweg positiv und spiegelte die oben beschriebenen Herausforderungen wider. Das geplante Projekt Almen.Leben.Achental soll an die Erfolge aus den letzten Jahren anknüpfen und auf den Erfahrungen aufbauen. Es stellt somit einen großartigen Gewinn für die Natur wie auch die Almbauern des Achentals dar.

### **1.6 Handlungsbedarf**

Trotz der grundsätzlich nachhaltigen Berglandwirtschaft treten im Projektgebiet, insbesondere auf ehemaligen Almflächen und Bergmähdern, verschiedene Probleme auf, die einen konkreten Handlungsbedarf nach sich ziehen:

Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft, der die Berglandwirtschaft besonders stark betrifft, ist den Eigentümern und Nutzern derzeit stellenweise eine koordinierte und „ökologisch orientierte“

Nutzung der Almflächen nicht möglich. Grund dafür ist häufig Zeitmangel für die teils aufwändige Bewirtschaftung und das Fehlen geeigneter Geräte. Dadurch kommt es im Projektgebiet häufig zur **Nutzungsauffassung** der ehemaligen Bergmähwiesen und zur (partiellen) **Unterbeweidung** bei Almen.

So sind in den letzten 100 Jahren im bayerischen Alpenraum **die meisten Bergmähder durch Nutzungsauffassung verloren gegangen**. Als kulturhistorische Zeugnisse einer jahrhundertlang vom Menschen geprägten Gebirgslandschaft erinnern sie auch an die Mühsal der Bergbauern, die oft in steilsten Lagen und unter Lebensgefahr das Heu für die Winterfütterung ihrer Tiere gewinnen mussten. Heute jedoch lohnt es sich für die Landwirte nicht mehr die Bergmähder zu bewirtschaften. Sie liegen oftmals seit Jahrzehnten brach und sind **stark vergrast, verfilzt und mit Bulten durchsetzt**.

Die **Almweiden** waren früher durch die spezielle Behirtung gut gepflegt und artenreich. Diese personalaufwändige Form kann heute jedoch nicht mehr geleistet werden und müsste durch ein entsprechendes Weidemanagement ausgeglichen werden: an den früheren Vegetationsbeginn angepasster früherer Auftrieb und ein stärkerer Bestoß bei Weidebeginn. Außerdem fehlt eine gelenkte Weideführung (z. B. bei Feuchtflächen) und eine teils notwendige Koppelung v. a. in den Randbereichen, was oftmals mit zu wenig Tränkemöglichkeiten zusammenhängt. Die Folgen sind eine zunehmende Verbuschung und Verkrautung der Flächen. Ein weiteres Problem, v. a. auf den Nordhängen besteht stellenweise durch **starkes Aufkommen von Adler- und Berglappenfarn**, wodurch artenreiche Flächen überwachsen und beschattet werden und verloren gehen, beispielsweise im Bereich der Neugrabentalalm und am Balsberg-Oberhang.

Mit der Nutzungsauffassung der Bergmähder und einer Unterbeweidung der Almen ist ein Verlust der besonderen Artenvielfalt und damit von Blüten- und Insektenreichtum verbunden. Neben einem Rückgang der Fauna und Flora geht aber auch die traditionelle, jahrhundertealte Kulturlandschaft sowie das dadurch geschaffene Landschaftsbild und die ursprüngliche Attraktivität verloren, die auch eine wichtige Grundlage für den Fremdenverkehr ist.

Daneben weisen aber auch **zu intensiv genutzte Almen** eine geringere Anzahl wertvoller Arten auf. So ist von VOITH bereits 1991 ein Rückgang der Vielfalt der Tagfalterfauna im Bereich der Dalsen-Alm belegt (VOITH 1991). Auch die derzeitige häufig **unsachgemäße Bewirtschaftung von Feuchtflächen** bei den Almen bedarf einer Verbesserung, so entstehen durch die intensive Beweidung häufig Trittschäden auf den sensiblen Feuchtflächen und Vermoorungen.

Eine Wiederherstellung der Artenvielfalt auf Almen und verbrachten Bergmähdern ist grundsätzlich möglich, bedarf aber eines abgestimmten Vorgehens. Aufgrund der spezifischen Situationen auf den jeweiligen Flächen ist jeweils eine individuell angepasste Nutzung nötig. Auch Nutzungsformen, für die es im Raum kaum noch das relevante Know-How gibt, kämen dafür in Betracht (z. B. Ziegenbeweidung).

Aus naturschutzfachlicher Sicht besteht daher **ein hoher Handlungsbedarf**, langfristig und nachhaltig die Biodiversität durch eine angepasste Bewirtschaftung der Almen und Bergmähder sowie Feuchtflächen zu sichern, zu fördern und entsprechende Maßnahmen für eine geeignete Pflege zu etablieren. Entscheidend ist jedoch, die Grundbesitzer und Bewirtschafter einzubinden, zu beraten und Erfahrungen aus anderen erfolgreichen Almprojekten einzubringen.

## 2 Projektkonzeption

### 2.1 Leitbild und Zielsetzung

Für das geplante Projekt soll als „langfristige Vision über die Projektlaufzeit hinaus“ folgendes **Leitbild** gelten:

Das Projektgebiet wird sich im Landkreis Traunstein als Biodiversitätsschwerpunkt mit seinen charakteristischen Arten und Lebensräumen erhalten und weiterentwickeln. Zentraler Baustein dafür ist die nachhaltige Sicherung der Berglandwirtschaft, die den Nutzern und Grundeigentümern ein adäquates Einkommen ermöglicht. Die im Gebiet vorhandenen Almen, Bergmähder und Feuchtfelder werden nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten bewirtschaftet und optimal an die standörtlichen Bedingungen angepasst gepflegt. Sie weisen keine wesentlichen Störungen durch Nutzungsauffassung, Über- bzw. Unterbeweidung oder schädigender Viehtritt auf.

Die Bergbauern und Grundeigentümer im Gebiet arbeiten im Hinblick auf die Nutzung und Pflege der Bergmähwiesen und Weideflächen optimal zusammen.

Zwischen den Bergbauern und Grundeigentümern im Gebiet sowie Vertretern anderer naturschutzfachlich bedeutsamer Almwirtschaftsprojekte findet ein reger fachlicher Austausch statt (z. B. BayernNetzNatur-Projekt „Bergbauernmodell Sachrang und Aschau“, ANL/Beweidungsprojekte), der einen optimalen Wissenstransfer ermöglicht. Nach Ende der Projektlaufzeit ist der Wissenstransfer auch weiterhin über die Akteure des Ökomodells sowie die Almfachberatung und Freiwillige vorgesehen.

In der Bevölkerung entsteht das Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen extensiv genutzter Kulturlandschaft und wertvollen Lebensräumen. So wird die Wertschätzung für die Partnerschaft Naturschutz und Landwirtschaft gestärkt. Der Begriff „Heimat“ umfasst nicht mehr nur das kulturelle Erbe und Traditionen, sondern auch das stolze Bewusstsein um eine reiche und außerordentliche Naturlandschaft als unverzichtbaren Bestandteil der Heimat, der auch für künftige Generationen zu erhalten ist.

Der aktive Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an gefährdeten Lebensräumen, seltenen Pflanzen und Tieren ist ein wichtiger Bestandteil des örtlichen Tourismuskonzepts und wird von Gästen und Besuchern auch entsprechend gewürdigt. Der Verein Ökomodell Achental e. V. nimmt diesbezüglich eine Vorbildfunktion für andere Regionen in Oberbayern ein.

Im Rahmen des Projekts sollen zur Verwirklichung des Leitbildes folgende **Zielsetzungen** verfolgt werden:

- Erhalt bzw. Wiederherstellung der Biodiversität der extensiv genutzten Almweiden und eng damit verzahnten Feuchtfelder und Mooren.
- Revitalisierung einer vergessenen Nutzungsform – der traditionellen Bergmähder – als wichtige Bereicherung der traditionellen bergbäuerlichen Kulturlandschaft (angepasste Nutzungsform mit Weide und Nachmahd auch möglich, um dieses Ziel zu erreichen).
- Sensibilisierung von lokaler Bevölkerung und von Gästen über die Leistungen der Berglandwirtschaft für die Biodiversität durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

**Die Auswahl der Almen** soll durch ein Gremium erfolgen. Beteiligte könnten sein: Projektmanager, höhere Naturschutzbehörde (Hauschildt), Almfachberater (Osenstätter), (vereinzelt) Bürgermeister, untere Naturschutzbehörde (Selbertinger), Gebietsbetreuung (Bahr) und andere. Ziel ist es die nachhaltigsten Entwicklungen zu fördern.

Um die erhofften Projekterfolge belegen zu können, wird vorgeschlagen, die Entwicklungen durch die Etablierung von Dauerbeobachtungsflächen und Monitoring/Erfolgskontrollen zu begleiten.

Operationalisierte Ziele sollen den Fortschritt belegen und dem/der Projektkümmerner/in dabei helfen die Erfolge des Projekts darzustellen. Dazu werden folgende **operationalisierte Ziele** vorgeschlagen:

- **Meilenstein:** Jedes Gemeindegebiet ist mit min. einer Alm vertreten.
- Die Anzahl der Almen ist auf 10- 15 Almen vorgesehen, wobei Qualität statt Quantität!
- Pflegekonzept und Maßnahmenkonzept sind für alle beteiligten Almen flächenscharf dargestellt.
- Zielarten aus den Kartierungen und Maßnahmenkonzepten werden berücksichtigt.
- Die Almbauern wurden hinsichtlich Koppelung, Weideführung, angepassten Auftriebszeiten angepasster Besatzstärke etc. geschult.
- Die Almweiden werden mit Hilfe der neuen Erkenntnisse aus durch eine angepasste Anzahl Rinder/Schafe/Ziegen extensiv beweidet und so dauerhaft gepflegt und offengehalten.
- Gute nachhaltige extensive Beweidung ist auf allem Projektalmen etabliert, sodass eine zusätzliche Weidepflege (Bekämpfung von Problempflanzen) nur noch in Ausnahmefällen notwendig ist.
- Pflegekonzepte liegen auch als tabellarische Datei vor um eine gute Übersicht der Beteiligten zu bieten. Eigentümer/ Fläche /Maßnahmen/ Kontaktdaten sind dargestellt sowie Maßnahmen, Ist- und Zielzustand.
- Almbewirtschafter konnten als Multiplikatoren für Projektgruppe gewonnen werden.
- Eine Führung pro Jahr für die lokale Gesellschaft.
- Freiwilligentool/Website findet Verwendung.
- Ausstellung oder Veröffentlichungen von Fotos, insbesondere Zeitreihen zeigen die Landschaftsveränderung und machen die Mühen sichtbar.
- In Soziale Medien, Website, Wanderungen, Podiumsvorträge, Projektvorstellung im Gemeinderat, auf Sitzungen des lokalen Bauernverbandes, Erstellung von Infotafeln und Postern wurden erfolgreich umgesetzt und haben ein relevantes Publikum erreicht.
- **Optional:** Vegetationskartierungen gemäß LRT auf geeigneten Flächen mit Nullaufnahme und Zustandsbewertung nach Kartierschlüssel für FFH-Lebensaumtypen.

Auch weitere repräsentative Zielarten und -biotopie können als operationalisierte Ziele herangezogen werden. So etwa Arten der montanen und alpinen Stufe wie: Rotflügelige Schnarrschrecke und Birkhuhn oder der Flächenanteil extensiver Bewirtschaftungsformen, wie Borstgras- und Kalkmagerrasen. Die Zielarten ergeben sich aus den Kartierungen der Arten auf den Almflächen. Das Birkhuhn wird nicht als Zielart herangezogen soll aber in die Gesamtbetrachtung der Maßnahmen einfließen.

## 2.2 Maßnahmen

Zur Umsetzung des Projektes wird mit dem Verein Ökomodell Achental e. V. als Projektträger ein Maßnahmenkonzept abgestimmt, das innerhalb der 5-jährigen Projektlaufzeit verwirklicht werden soll. Hierzu werden die in der nachfolgenden Tab. 1 vorausgewählten Schwerpunktbereiche **vorgeschlagen**:

Tab. 1: Schwerpunkte für Maßnahmenumsetzung

Gemeinde	Umsetzungsschwerpunkt	Maßnahmen
Unterwössen	Haxennest-Alm	Entwicklung artenreiches Extensivgrünland mit Gebüschstrukturen, Zielarten Heuschrecken, Flora; (Brombeerverbuschung, Adlerfarnausbreitung lt. RINGLER 2018)
	Balsberg	Adlerfarnbekämpfung am Oberhang
	Feldlahn-Alm (Friedl-Alm)	Entwicklung artenreiches Extensivgrünland durch Optimierung der Weideführung; (starke Verbrachung mit Hochstauden, Brombeeren, lt. RINGLER 2018); Berücksichtigung von <i>Psophus stridulus</i> (ob noch?)
	Chiemhauser Alm	Strukturanreicherung
	Kleiner Rechenberg (BaySF)	Entbuschungen und Ausdehnung Beweidung mit Steinschafen nach Osten
	Baumgartenalm	Verbesserung der Weideführung zur Optimierung der Feuchtflächen und Moore; (Trittschäden)
	Gern-Alm	Entbuschung, gezielte Weideführung, Anpassung Viehbesatz
	Weitalm und Maierboden/ Türkenboden	Entbuschung/ vorwiegend Auflichtung bestehender dichter Gehölzstrukturen
	Agergschwend	Entbuschung
	Neugraben-Alm	Farnbekämpfung
Unterwössen/Ruhpolding	Bergmähder am Hochgern zwischen Hasenpoint und Silleck, Lahnerhänge Grundbach- und Bischofsfellalm, Wössener Wiesen	Flächenbehandlung (Brielmaier) zur Wiederaufnahme einer regelmäßigen Mahd
Staudach-Egerndach	Brachtalm	Verbesserte Weideführung zur Regeneration von Nass- und Trockenstandorten (Viehtrittschäden lt. RINGLER 2018)
	Staudacher-Alm	Verbesserte Weideführung zur Regeneration von Nass- und Trockenstandorten (Viehtrittschäden lt. RINGLER 2018)
	Vorderalm (BaySF)	Verbesserte Weideführung zur Regeneration von Mooren und Feuchtgebieten, Zielart <i>Sedum villosum</i> (starke Viehtrittschäden lt. RINGLER 2018)
Marquartstein	Plattenalm	Entbuschung und Freistellungen und Entwicklung von Extensivrasen(starke Verbuschung und Verbrachung lt. RINGLER 2018)
	alte Piste Rachelalm - Niedernfels (wäre aber sicher auch gute Ökokontofläche) (BaySF?)	Entwicklung artenreicher Bergmähwiesen, Mager- und Halbtrockenrasen als Verbundachse Alm-Talboden, Gelbbauchunkengewässer (ehemalige Piste mit Blößen lt. RINGLER 2018)
Schleching	untere Wuhrsteinalm	Freistellungen (Verwaltung lt. RINGLER 2018); Berücksichtigung von <i>Psophus stridulus</i> (ob noch?)

Gemeinde	Umsetzungsschwerpunkt	Maßnahmen
	Uhl-Alm	Freistellungen (Verwaldung lt. RINGLER 2018)
	Buckelwiesen zwischen Mühlau und Ettenhausen	Wiederherstellung der Buckelfluren (planiert, intensiviert, verbuscht, lt. RINGLER 2018)
	Niederalmen im Wald südlich Ettenhausen (Huberalm, Reinalm?)	Freistellungen (Verwaldung, Verbuschung lt. RINGLER 2018)
	Roßalm (BaySF)	Wiederentwicklung von Hochlagen-Borstgrasrasen mit Mooren und Beerstrauchvegetation (Zielarten Raufußhühner), (Heidelbeerausbreitung und Verbrachung durch starke Unterbeweidung lt. RINGLER 2018)
	Bäckeralm und nördlich davon	evtl. hier auch Feuchtflächen optimieren – müsste man noch prüfen
	Oberauerbrunstalm	Weidenutzung anpassen an besondere Artvorkommen wie <i>Helosciadium repens</i> , <i>Spiranthes spiralis</i> , <i>Dactylorhiza traunsteineri</i> , <i>Taraxacum turfosum</i> , <i>Helosciadium repens</i> , <i>Psophus stridulus</i> , Gelbbauchunke
	Steinberg-Alm	Entbuschung/Auflichtung, Mahd von Problemarten unter Berücksichtigung von <i>Rosa villosa</i> und <i>Psophus stridulus</i> (ob noch?)
Grassau	Pelzenalm	Verbesserung der Weideführung und –pflege und Regeneration zu artenreichen Magerweiden mit <i>Spiranthes spiralis</i> (stark verstaudete und verunkrautete Bereiche lt. RINGLER 2018) Regeneration von Räumungs- und Rodungsflächen (2012 lt. RINGLER 2018)
	Hufnaglalm (= Metzgeralm)	Verbesserung der Weideführung und –pflege und Regeneration zu artenreichen Magerweiden mit <i>Spiranthes spiralis</i> (stark verstaudete und verunkrautete Bereiche lt. RINGLER 2018) Streu- und Ausmagerungsmahd von Feuchtflächen (stark viehtrittgestörte und eutrophierte Quellmoor- und Rieselflurenreste wg. zu hoher Bestoßdichte lt. RINGLER 2018) Regeneration von Räumungs- und Rodungsflächen (2012 lt. RINGLER 2018)
	Wimmeralm (BaySF?)	Verbesserung der Weideführung und –pflege (stark verstaudete und verunkrautete Bereiche lt. RINGLER 2018); Streu- und Ausmagerungsmahd (stark viehtrittgestörte und eutrophierte Quellmoor- und Rieselflurenreste wg. zu hoher Bestoßdichte lt. RINGLER 2018)

Gemeinde	Umsetzungsschwerpunkt	Maßnahmen
	Piesenalm	Verbesserung der Weideführung und –pflege (stark verstaudete und verunkrautete Bereiche lt. RINGLER 2018)
	Moieralm	Streu- und Ausmagerungsmahd (eutrophierte Quellmoor- und Rieselflurenreste wg. zu hoher Bestoßdichte, lt. RINGLER 2018)
	Bauernschmiedalm	Streu- und Ausmagerungsmahd (stark viehtrittgestörte und eutrophierte Quellmoor- und Rieselflurenreste wg. zu hoher Bestoßdichte lt. RINGLER 2018)
	Vordere Rottau-Alm	Streu- und Ausmagerungsmahd (stark viehtrittgestörte und eutrophierte Quellmoor- und Rieselflurenreste wg. zu hoher Bestoßdichte lt. RINGLER 2018)
Reit im Winkl	Zwerchenberg-Alm südlich Reit im Winkl	Extensiv-Weide mit Kalkmagerrasen-Anteilen Eutrophierung; (zu intensive) Beweidung; Bodenverdichtung / Trittschäden
	Klausenberg-Alm südlich Blindau	Alpigene Rasen, Kalkmagerrasen, Extensiv-Weiden und Kalkflachmoore Eutrophierung; Verbuschung / Gehölzanflug; (zu intensive) Beweidung; Bodenverdichtung / Trittschäden
	Klapf-Alm nördlich Reit im Winkl	Feuchtflächen im Bergmoos, keine weitere Nutzungs-/Pflege-/Sicherheitshinweise siehe Text; Absperrungen; Erläuterungen: Konzept für Besucherlenkung nötig

Für die Maßnahmenumsetzung entscheidend ist eine enge Kooperation zwischen dem/der künftigen Projektkümmern/in, den verschiedenen Akteuren vor Ort (Almbauern, Almgemeinschaften) und weiteren Grundeigentümern wie die BaySF. Geeignet wäre hierzu ein „Arbeitskreis Almbewirtschaftung Achental“, wie er bereits im Landkreis Rosenheim vom Almfachberater eingerichtet wurde. Ziel ist, die naturschutzfachlichen Belange von Flächen mit Naturschutzvertretern und den Grundeigentümern/Bewirtschaftern gemeinsam zu diskutieren, deren betriebswirtschaftliche Sichtweisen einzubeziehen und schlussendlich ein für alle Seiten optimales Konzept für die Almen und Bergmähwiesen im Projektgebiet zu erarbeiten und abzustimmen. Eine vertiefte Abstimmung mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern soll durch die/den Projektkümmern/in in erfolgen, um die Maßnahmen im Einklang zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu konkretisieren.

Erstrebenswert wäre mittel- bis langfristig die Einbeziehung weiterer bedeutender Almflächen, Bergmähder und Feuchtflächen im Projektgebiet.



**Umzusetzende Maßnahme (Maßnahmen unter Nr. 2 sind freiwillig).**

1. **Erstellung und Umsetzung von Pflegekonzepten** für verschiedene Almbereiche mit wertvollen Weideflächen, Bergmähwiesen sowie Feuchtflächen auf Basis der erfolgten Flächenauswahl und ggf. weiteren Vegetationskartierungen vor einer Maßnahmenumsetzung:
  - Beratung der Bewirtschafter/Almgemeinschaften zu naturschutzfachlich notwendigen/geeigneten Maßnahmen und speziellen Artenschutzmaßnahmen;
  - Beratung zu Förderprogrammen für Bewirtschafter (z. B. Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), KULAP-Förderung, Bergbauernprogramm, LNPR) in Zusammenarbeit mit den Almfachberatern.
2. **Erarbeitung und Umsetzung eines Pflegeleitfadens** für beispielhafte Maßnahmen; dabei sollen folgende Punkte besondere Berücksichtigung finden:
  - Die wertvollen Bestände auf den Almen sind auf eine Fortführung der extensiven Beweidung bzw. Mahd ohne Gülle- und Mineraldüngung angewiesen, stellenweise wäre jedoch eine gezieltere Weideführung mit kurzzeitiger Koppelung der verbuschenden Randbereiche empfehlenswert;
  - Zurückdrängung von Adlerfarn auf (ehemaligen) Weideflächen mittels Erst- und Folgepflege; Umsetzung gezielter Mahd- und Beweidungskonzepte im Anschluss an die Pflegemaßnahmen, dadurch Gewährleistung des nachhaltigen Erfolgs der Adlerfarnmahd;
  - Behutsames Entfernen von Gehölzen und Beseitigung von dominanten Brombeerverbuschungen mit anschließender Pflegemahd oder Beweidung; dabei sind einzelne Gehölze und überregional bedeutsame Arten wie die Filz-Rose (*Rosa tomentosa*, RLB 3) zu erhalten/fördern;
  - Angepasste Weideführung auf hochempfindlichen Feuchtflächen/Vermoorungen, ggf. Auszäunung sensibler Bereiche;
  - Wiederaufnahme der Beweidung von aufgelassenen Almen inkl. Installation notwendiger Weideeinrichtungen (Tränken, Zäune);
  - Erhalt und Anreicherung von Strukturelementen, z. B. gestufte Waldrandgestaltung, Buckelfluhen, einzelne Baum- und Gebüschgruppen;
  - Umsetzung von speziellen Artenschutzmaßnahmen für das Birkhuhn in relevanten Habitaten (Hochgern, Geigelstein, Breitenstein, Kampenwand): Ökoton-Neuschaffung, z. B. durch Weidezaunrückverlegung in den Waldbereich und (Wieder-)Herstellung von Mosaiken aus Beersträuchern und Borstgrasrasen, flachen und offenen Balzflächen, beerstrauchreiche Vegetation als Sommerlebensraum und Deckung, Insektenreichtum für die Kükenaufzucht, ausreichend Weichlaubhölzer als Winternahrung, Sandbadeplätze, einzelne oder gruppenweise Bäume und Gebüsche als Ruhe- und Schlafplätze.
3. **Öffentlichkeitsarbeit** mit folgenden Schwerpunkten:
  - Gezielte Information der örtlichen Bevölkerung und von Besuchern über die Lebensräume und ihre besonderen Artvorkommen auf den Almen, zur Bedeutung der Berglandwirtschaft zur Erhaltung dieser Lebensräume sowie deren Gefährdung. Hierzu sollen ein Flyer oder eine Broschüre, ein Kalender und eine Website eventuell mit QR-Codes und Veranstaltungskalender erstellt sowie Führungen/Exkursionen und Themenabende veranstaltet werden.
  - Durch die Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit soll die Bedeutung einer intakten Natur und Berglandwirtschaft für einen sanften Tourismus im Ökomodell Achental herausgestellt werden.

4. Intensivierung des **Informationsaustausches** zwischen Almbauern, anderen Nutzern und externen Fachleuten:
  - Informationsaustausch zwischen Almbauern und externen Fachleuten (z. B. ANL, Bergbauernmodell Sachrang und Aschau, Almfachberater) zur Thematik „Pflegemaßnahmen von Flächen im montanen und alpinen Bereich“. Eine zentrale Rolle spielt dabei ein/e Projektkümm(er)er/in, der/die diesen Wissenstransfer in Gang bringt und instrumentalisiert.
  - Angebote von Schulungen für interessierte Almbewirtschafter zur naturschutzfachlichen Optimierung von Almflächen und Bergmähdern.
  - Ausarbeitung von geeigneten Schulungs- und Unterrichtsmaterialien für die Beratungen der Bewirtschafter sowie für die Schulungen und/oder den Arbeitskreis Almbewirtschaftung.
5. Nach Wunsch kann ggf. die **betriebliche Kooperation** der Bewirtschafter intensiviert werden. So könnten beispielweise gemeinsam Spezialmaschinen für die Weidpflege angeschafft und dadurch insgesamt ein wesentlicher Beitrag für den Erhalt der Berglandwirtschaft im Achental geleistet werden.
6. Zur Durchführung von **Arbeitseinsätzen mit Freiwilligen** (interessierte Bürger, Firmen) auf den Almen und Bergmähdern, die von dem/der Projektkümm(er)er/in organisiert werden, sollen entsprechende Werkzeuge angeschafft werden.
7. Durchführung von **Erfolgskontrollen** zu den Entwicklungen des Projektgebiets durch die Etablierung von Dauerbeobachtungsflächen und Evaluation der gesetzten operationalisierten Ziele.

### 3 Projektumsetzung

#### 3.1 Rahmen

Das Projekt soll im Rahmen von BayernNetzNatur umgesetzt werden. Die dazu notwendigen Rahmenbedingungen sind erfüllt:

- Mit einer Gesamtgröße von etwa 196 km<sup>2</sup> liegt das Projektgebiet deutlich über der Mindestgröße von 1 km<sup>2</sup>.
- Teile des Projektgebiets sind nach dem Arten- und Biotopschutzprogramm von überregionaler bis landesweiter Bedeutung.
- Mit dem Ökomodell Achental e. V. existiert ein geeigneter federführender Projektträger.

Vor diesem Hintergrund halten sowohl die untere als auch die höhere Naturschutzbehörde das Projekt für fachlich dringend und werden das BayernNetzNatur-Projekt unterstützen.

Das Projekt trägt außerdem in besonderem Maße zur Umsetzung der bayerischen Biodiversitätsstrategie und zum Biotopverbund bei, u. a. auch durch die kooperative Zusammenarbeit verschiedener Projektpartner bei der Projektumsetzung.

#### 3.2 Projektkoordination und -abwicklung

Die **Trägerschaft** für das Projekt übernimmt der Verein Ökomodell Achental e. V. mit allen Gemeinden Übersee, Grabenstätt, Bergen, Grassau, Marquartstein, Schleching, Staudach-Egerndach, Unterwössen und Reit im Winkl.

Geschäftsführung: Ökomodell Achental e. V. Christoph Bauhofer

Bankverbindung:

VR-Bank Rosenheim-Chiemsee e.G.

IBAN DE79 7116 0000 0009 0156 55

BIC GENODEF1VRR

Fachlicher Ansprechpartner:

Gebietsbetreuung Magdalena Bahr

Dem geplanten Projekt wurde bei der Gesamtvorstandssitzung am 7. Februar 2024 einstimmig zugestimmt.

**Beschlussvorschlag:**

Entsprechend der Vorstellung beschließt der Gesamtvorstand die Antragsstellung für das Projekt „Almen.Leben.Achental – Zukunftsperspektiven für den Kultur- und Biodiversitätshotspot Alm“, beim Bayerischen Naturschutzfonds.

Beschluss: einstimmig

**Auszug aus dem Protokoll der 125. Gesamtvorstandssitzung des Ökomodells Achental.**

Als Projektlaufzeit sind fünf ca. 5 Jahre vorgesehen: 01. Juni 2024 bis 31. September 2029.

Für die Koordination und Abwicklung des Projekts soll ein/e kompetente/r **Projektkümmern/in** für 250 Stunden/Jahr gesucht werden. Zu den Aufgaben der/des Projektkümmers/in zählen insbesondere:

- Koordination und verwaltungstechnische Abwicklung des Projekts in Zusammenarbeit mit der Gebietsbetreuerin;
- Bestandsüberprüfung in den Maßnahmenswerpunkten: Kleinstrukturkartierung und ausgewählte Überprüfung der Vegetation (ggf. auch Unterstützung durch Auftragsvergaben);
- Ausarbeitung Schutz- und Pflegekonzeption;
- Beantragung von Landschaftspflegemaßnahmen (LNPR) in Zusammenarbeit mit der Gebietsbetreuerin;
- Beratung von Landwirten und anderen Institutionen zur Umsetzung von freiwilligen Schutz- und Pflegemaßnahmen sowie zu Förderprogrammen für Bewirtschafter (z. B. Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), KULAP-Förderung, Bergbauernprogramm).
- Fachliche und zeitliche Koordinierung sowie Beratung bei der Maßnahmenumsetzung;
- Erstellung der Arbeitshilfe/des Leitfadens;
- Erstellung von Arbeitsmaterialien zur Öffentlichkeitsarbeit (Info-Flyer bzw. Broschüre, Info-Tafeln, Website, Entwicklung eines Projektlabels etc.) und Pressemeldungen.
- Erstellung weiterer notwendiger Schulungs- und Informationsmaterialien für die Bewirtschafter.
- Planung und Begleitung eines Arbeitskreises Beweidung zum Austausch über die gemeinsamen Ziele und Vorhaben mit allen Nutzern und Naturschutzvertretern.

In anderen BayernNetzNatur-Projekten hat sich als Kommunikationsinstrument die Einrichtung einer **Projektsteuergruppe** mit Vertretern des Trägers und der höheren und unteren Naturschutzbehörde bewährt. Themenbezogen können weitere Beteiligte und örtliche Gebietskenner nach Bedarf zur fachlichen Beratung mit eingebunden werden.

Da etliche Maßnahmen nur mit Unterstützung anderer Institutionen realisiert werden können/sollen und die Projektumsetzung erfahrungsgemäß in Zusammenarbeit mit Behörden, Vereinen und anderen Institutionen sowie örtlichen Gebietskennern wesentlich effizienter ist, soll eine **projektbegleitende Arbeitsgruppe** eingerichtet werden. In dieser soll über die konkreten Umsetzungsmaßnahmen informiert werden und Anregungen zum weiteren Verlauf aufgenommen werden. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass bei der Entscheidungsfindung sowohl die Nutzungsberechtigten als auch die relevanten Akteure beteiligt sind.

Folgende Institutionen sollen in der Arbeitsgruppe vertreten sein:

- Untere Naturschutzbehörde, Landkreis Traunstein
- Höhere Naturschutzbehörde, Regierung von Oberbayern
- Vertreter der Gemeinden Bergen, Grassau, Marquartstein, Schleching, Staudach-Egerndach, Reit im Winkl und Unterwössen
- BaySF
- Almfachberatung des AELF Traunstein
- AELF Traunstein: Fachliche Unterstützung, ggf. Beratung von Privatwaldbesitzern zur Lichtweidegestaltung und Wald-Weideübergängen
- Landschaftspflegeverband Traunstein e. V.
- Biodiversitätsberaterin beim Landkreis Traunstein
- Interessierte Bewirtschafter/Grundeigentümer
- örtliche Gebietskenner.

### 3.3 Kosten- und Finanzierung

Insgesamt betragen die kalkulierten **Gesamtkosten für die 5-jährige Projektlaufzeit 410.625 €** (vgl. Tab. 2). Sie setzen sich aus den kalkulierten Fixkosten für das geplante BayernnetzNatur-Projekt (Laufzeit fünf Jahre) und den jährlich nach Bedarf notwendigen Kosten für Landschaftspflegemaßnahmen zusammen.

**Tab. 2: Gesamtkostenschätzung**

Kostenposition	Kalkulation	Kosten gesamt
<b>Projektmanagement</b> Werkvertrag für 250 h/Jahr über 5 Jahre	250 h x 70 € x 5 Jahre zzgl. 5 % NK zzgl. 19 % MwSt	104.125,00 €
<b>Sachkosten</b> Fahrtkosten	2.000 km/Jahr x 0,40 €	4.000,00 €
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> Broschüre, Kalender Schulungs-/Unterrichtsmaterialien Website	pauschal	10.000,00 €
<b>Sonstiges</b> Honorar Beratung durch extern Experten, Vortrag oder Begehungen	pauschal	2.500,00 €
<b>Erfolgskontrolle</b> Vegetation, ausgewählte Tierarten (z.B. Tagfalter, Heuschrecken) (mögl. Werkvertrag inkl. NK + MwSt.)	pauschal	40.000,00 €
<b>Umsetzungsmaßnahmen</b> Entbuschungen, Auflichtungen Adler-/Berglappenfarnmahd spezielle Artenschutzmaßnahmen Weideeinrichtungen	insgesamt 50.000 €/Jahr	250.000,00 €
	<b>Kosten gesamt</b>	<b>410.625,00 €</b>

Für folgende Kosten (Tab. 3) sollen beim bayerischen Naturschutzfonds gem. der Förder-Richtlinie Pkt. 2.9 Kombinierte Verfahren eine **Förderung in Höhe von 136.531,25 €** beantragt werden. Dabei wird ein **Fördersatz von 85 %** angesetzt (Fördersatz von 75 % gemäß dem Förderkonzept für „Besonders bedrohte Tier- und Pflanzenarten in Bayern“ des Bayer. Naturschutzfonds, zusätzlicher Anerkennungssatz von 10 % im Sinne von III.3.6 der Förderrichtlinien durch Trägerschaft des Ökomodell Achental e. V.). Als **Drittmittel** soll ein Zuschuss des Bezirks Oberbayern in Höhe 5% der förderfähigen Kosten einfließen **8.031,25 €**. Der verbleibende Eigenanteil in Höhe von insgesamt **16.062,50 €** wird vom Träger erbracht.

**Tab. 3: Finanzierung mit Fördermitteln des Bayerischen Naturschutzfonds und des Bezirks Oberbayern**

Kostenposition	Kosten gesamt (gerundet)	Förderung 85%	Eigenanteil 15%
<b>Projektmanagement</b>			
Werkvertrag für 250 h/Jahr über 5 Jahre	104.125,00 €	88.506,25	15.618,75
<b>Sachkosten</b>			
Fahrtkosten 2.000 km/Jahr x 0,40 €	4.000,00 €	3.400,00 €	600,00 €
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>			
Broschüre, Kalender	10.000,00 €	8.500,00 €	1.500,00 €
Schulungs-/Unterrichtsmaterialien/ Website			
<b>Sonstiges</b>			
Beratung extern, Vortrag oder Begehungen	2.500,00 €	2.125,00 €	375,00 €
<b>Erfolgskontrolle</b>			
Vegetation, ausgewählte Tierarten (z.B. Tagfalter, Heuschrecken)	40.000,00 €	34.000,00 €	6.000,00 €
<b>Summe</b>	<b>160.625,00 €</b>	<b>136.531,25 €</b>	<b>24.093,75 €</b>
<b>Zuschuss durch Bezirk Oberbayern (5 % der förderfähigen Kosten):</b>			<b>8.031,25 €</b>
<b>Verbleibender Eigenanteil gesamt</b>			<b>16.062,50 €</b>
<b>Verbleibender Eigenanteil pro Jahr</b>			<b>3.212,50 €</b>

Ein Großteil der Maßnahmen kann mit Mitteln der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR) finanziert werden. Die Maßnahmen sind vom Umfang variabel und werden jährlich vom Träger nach Bedarf beantragt. Geplant sind folgende Maßnahmen (Tab. 4).

**Tab. 4: Einsatz von Fördermitteln der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR)**

Landschaftspflegemaßnahmen					
Kostenposition	Kosten pro Jahr	Kosten gesamt	Förderinstrument	Ø Förderung 80% LNPR	Ø Eigenanteil 20 %
Entbuschungen, Auflichtungen	50.000 €	250.000 €	LNPR: 70 bis 90 % der Maßnahmenkosten je nach naturschutzfachlicher Wertigkeit	200.000 €	50.000 €
Pflegemahd auf verunkrauteten Weideflächen, Adler- und Berglappenfarnbereiche, Brombeeren					
spezielle Artenschutzmaßnahmen					
Weideeinrichtung					
<b>gesamter Eigenanteil/Jahr</b>					<b>10.000 €</b>

Insgesamt betragen die kalkulierten **Gesamtkosten des Projekts 410.625,00 €**. Davon können etwa **344.562,50€ aus Fördermitteln** (BNF, LNPR, Bezirk) beantragt werden. Damit verbleiben insgesamt **66.062,50 € als Eigenanteil** für den Verein Ökomodell Achental e. V. und die beteiligten Kommunen. Dies entspräche einem durchschnittlichen **jährlichen Anteil von 13.212,50 €** (Tab. 5).

Tab. 5: Gesamtkosten und –finanzierung

Kostenposition	Kosten gesamt	Fördersatz: BNF 85%, LNPR durchschnittlich 80%	
		Förderung	Eigenanteil
Projektmanagement	108.125,00 €	91.906,25 €	16.218,75 €
Öffentlichkeitsarbeit	10.000,00 €	8.500,00 €	1.500,00 €
Sonstiges	2.500,00 €	2.125,00 €	375,00 €
Erfolgskontrolle	40.000,00 €	34.000,00 €	6.000,00 €
<b>BNF-Förderung</b>		<b>136.531,25 €</b>	<b>24.093,75 €</b>
<b>Bezirksförderung</b>		<b>8031,25 €</b>	
<b>Zwischensumme</b>	<b>160.625,00 €</b>	<b>144.562,50 €</b>	<b>16.062,50 €</b>
<b>LNPR-Maßnahmen</b>	<b>250.000,00 €</b>	<b>200.000,00 €</b>	<b>50.000,00 €</b>
<b>Gesamt</b>	<b>410.625,00 €</b>	<b>344.562,50 €</b>	<b>66.062,50 €</b>
<b>Jährlicher Anteil Ökomodell</b>			<b>13.212,50 €</b>

Darüber hinaus können von den Bewirtschaftern aus weiteren Förderprogrammen Finanzmittel zur Umsetzung der laufenden Pflegemaßnahmen beantragt werden. So zum Beispiel über das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), KULAP oder das Bergbauernprogramm.

### 3.4 Mittel- bis langfristige Perspektive

Entscheidend für den langfristigen Projekterfolg ist insbesondere eine Kooperation mit den Almbauern und Bewirtschaftern auf freiwilliger Basis. Die Ökomodellregion Achental als Motor des Projekts übernimmt mit dem beantragten Projekte eine „Vorreiterfunktion“ und unterstützt die Almbauern dabei Naturschutzmaßnahmen langfristig auf ihren Flächen umzusetzen. Die Nachhaltigkeit der Projektziele und Maßnahmen kann dadurch gewährleistet werden, dass einerseits individuelle Beratungen zur Weideführung und die Installation von Tränkeeinrichtungen und Zäunen für eine verbesserte Weideführung geschaffen werden, die eine naturschutzkonforme Bewirtschaftung sichern. Andererseits sollen die Bewirtschafter über einen „Arbeitskreis Almwirtschaft“ eingebunden werden, der auch nach Beendigung der Förderung fortgeführt und auf weitere Kommunen erweitert werden soll.

## 4 Literatur

LFU / BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2007): Alpenbiotopkartierung Chiemgauer Alpen. – Augsburg. – Kartierung, 14 S.

RINGLER, A. (2018): Konzept Ökokonto Achental - Schlussbericht. – Projektgruppe Landschaft + Artenschutz, Rosenheim i. A. der Gemeinden des Ökomodells Achental, 149 S.

STMUGV / BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT / GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2008): Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern. Landkreis Traunstein - aktualisierter Textband -. – München, 851 S.

URBAN, R. & HANAK, A. (2018): Biodiversitätsprojekt Bayern 2030: Bestandserfassung und Maßnahmenkonzept zur Optimierung und zum Erhalt der überregional bedeutsamen Flora und Vegetation des Hochgernstocks mit Schwerpunkt der alpinen Rasen - Schlussbericht 2018. – München. – unveröff. Bericht Büro Avega i. A. der Regierung von Oberbayern, 74 S.

VOITH, J. (1991): Tagfalter und Heuschrecken auf Almen und Heimweideflächen im geplanten NSG „Geigelstein“. – München. – unveröff. Gutachten i. A. der Regierung von Oberbayern



## 5 Anhang

Auszüge aus **Machbarkeitsstudie 2023 „Almen und Bergmähder zwischen Hochgern und Achental“**. **Endbericht Markus Höper, Aschau im Chiemgau**

### 4.2 Erfassung der Biotop- und Nutzungstypen nach BayKompV

Zur Erfassung der Biotop- und Nutzungstypen (BNT) nach BayKompV wurden alle Bereiche der Almen aufgesucht und die jeweils typische Vegetation erfasst und wie bei der Biotopkartierung in sinnvollen Einheiten abgegrenzt. Die beiden großen Almen – Steinbergalm 51 ha Lichtweidefläche und Weitalm 41 ha Lichtweidefläche – weisen eine sehr heterogene Struktur und eine große Höhererstreckung auf. Eine Feinkartierung war auf diesen beiden Almen mit den eingeplanten Stunden nicht möglich.

### 4.3 Interpretation und Pflegeempfehlungen

#### Bergmähder am Hochgern-Gipfel:

Vor einigen Jahrzehnten war die Nordabdachung des Hochgern-Gipfels noch geprägt von artenreicheren Wiesenbeständen, wie man sie auch heute noch am steilen Südabfall des Hochgerns in Form der Lahnerwiesen oberhalb der Bischofsfellalm vorfindet.



Abb. 71: Alpenaster (*Aster alpinus*) und Zottiges Habichtskraut (*Hieracium villosum*).

Die beiden abgebildeten Arten kommen als Vertreter alpiner Steinrasen im Bereich des Grats am Hochgern-Gipfel im Randbereich der Mahdfläche vor.

Ab den 2000er Jahren wurde die jetzige Bergmähderfläche mehr und mehr von alpinen Hochstaudenfluren eingenommen, z.B. Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Alpen-Kälberkropf (*Chaerophyllum villarsii*) und Echte Goldrute (*Solidago virgaurea*). Der Allermannsharnisch (*Allium victorialis*) hatte zerstreute Vorkommen in der Hochstaudenflur. Die Vegetation vor der Mulchung im Jahr 2020 war als BNT K21-AH4080 einzustufen.

Durch die Mulchung im Herbst 2020 ist der Aufwuchs der verfilzten Hochstaudenflur erst einmal beseitigt worden. Durch die Zersetzung des gehäckselten Materials und die sich daran anschließende Mineralisierung ist die Artenvielfalt zunächst zurückgegangen, der Grasespekt hat sich vom Jahr 2020 zum Jahr 2021 sogar verstärkt. Störzeiger wie der Bunte Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*) konnten vorübergehend Fuß fassen. Aktuell ist der von Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*), Horst-Schwingel (*Festuca nigrescens*, Artengruppe Rotschwingel), Rotem Straußgras, Knäuel-Gras und Braune Hainsimse (*Luzula alpinopilosa*) bestimmte Bestand keinem BNT eindeutig zuzuordnen, am ehesten ist K122-GB00BK zutreffend. Auf jeden Fall ist der Biotopwert derzeit nur als mittel einzustufen.

In den nächsten Jahren sollten sich bei Fortsetzung einer fröhsommerlichen Mahd ab Juni wieder deutlich artenreichere Bestände einstellen. Wichtig ist das gründliche Zusammenrechen der Mähgutes nach der Mahd und die Entfernung aus der Mahdfläche. Eine spätsommerliche, extensive Nachbeweidung mit Jungrindern soll dafür sorgen, dass der Aufwuchs nach der Mahd entfernt wird und es nicht erneut zu einem Verfilzen der Vegetation kommt.

#### Weitalm:

Die Artenvielfalt auf der Weitalm hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Die seit mehreren Jahren praktizierte gelenkte Weideführung hat zu einem gleichmäßigeren Abweidungsgrad auf der Weitalm geführt. Vorher vorhandene über- und unterbeweidete Bereiche haben sich zurückgebildet. Besonders auffällig ist,

dass sich die ehemals ausgedehntere Viehlägerflur etwa 600 m östlich des Hochgernhauses zurückgebildet hat und die Ampferbestände zurückgegangen sind.

Die Weitalm ist eine sehr strukturreiche Alm mit Grünerlengebüschchen auf wasserzügigen Hängen, Latschengebüschchen, Felsriegeln, Borstgrasrasen im östlichen Teil, alpinen Rasen im Mittelteil und artenreichen Extensivwiesen im westlichen und tiefstgelegenen Teil der Weitalm (G214-GE6510). Die Vegetation des westlichen Teils der Alm hat sich auf einem Kahlschlag entwickelt. Hier bieten noch vorhandenen Saumstrukturen einigen gefährdeten Schmetterlingsarten ein ideales Habitat.

Im großen und ganzen kann die Weitalm hinsichtlich Biodiversität und Habitatreichtum als gut bewirtschaftet gesehen werden. Einige Flächen in den Randbereichen der Alm verbuschen etwas. So wurden im Oktober 2021 im Bereich östlich der Almkaser Gehölze entnommen, um die Beschattung und den Gehölzanteil wieder etwas zurückzunehmen. Ebenso wurden auf dem nach Nordwesten geneigten Hang am Langschtoa im östlichen Almbereich Latschen zurückgeschnitten und stark Schatten werfende Fichten aufgeastet, um die Biodiversität wieder zu erhöhen und nebenbei sichere Viehdurchgänge zu schaffen.

#### **Neugrabenalm:**

Die Biotopkartierung ist leider recht veraltet (Kartierung 1991). Gegenüber der damaligen Biotopbeschreibung sind einige Arten **nicht** mehr auf der Alm nachzuweisen: Hierzu gehören Arten der Kalkmagerrasen wie der Berg-Gamander (*Teucrium montanum*), das Weidenblättrige Ochsenauge (*Buphthalmum salicifolium*) und die Silberdistel (*Carlina acaulis*).

Bis zum Jahr 2022 erfolgte auf der Neugrabenalm noch keine gelenkte Weideführung. An den Rändern der Alm zeigt sich zum Teil stärkere Verbuschung, Brombeeren und Adlerfarne haben sich ausgebreitet. Die Umsetzung einer Umtriebskoppelweide-Wirtschaft und maschinelle Pflegemaßnahmen (Entbuschung und mehrmalige Mahd von Adlerfarnherden) sind naturschutzfachlich zu empfehlen. Insbesondere die Büsche im nördlichen Almteil sollten ausgelichtet werden, um der lichtbedürftigen Knabenkrautart *Orchis morio* ein Überleben zu sichern.

#### **Huberalm:**

In der Beschreibung zur Biotopkartierung aus dem Jahr 1992 heißt es noch u.a.: *Die Vegetation besteht überwiegend aus einer Kammgrasweide mit Magerkeitszeigern. Kleinflächig sind (v.a. am oberen Rand) von Berg-Segge und Steinzwenke aufgebaute Halbtrockenrasen mit Stattlichem Knabenkraut, Hornklee, Berg-Distel, Ochsenauge usw. eingelagert.*

Die Artenvielfalt hat sich deutlich nach unten entwickelt. Arten wie das Stattliche Knabenkraut (*Orchis mascula*) oder das Weidenblättrige Ochsenauge (*Buphthalmum salicifolium*) sucht man auf der Huberalm vergeblich. Im Aufnahmejahr 2021 wurde das Jungvieh (die Huberalm dient als Niederalm – Beweidung im Frühjahr und Herbst vor und nach der Beweidung auf der Hochalm) verspätet aufgetrieben, in den Jahren war das vermutlich auch einige Male der Fall. Die Beweidung auf der Huberalm war bisher nicht optimal und nicht geeignet Brombeer-Bestände und eine Verbuschung v.a. mit Haseln biotopgerecht zu begrenzen. Auch zeigte sich die Vegetation graslastig und obergrasreich. Eine Anpassung der Beweidung zu einer Umtriebskoppelweide ist angezeigt, eine Zurückdrängung der Brombeerfluren zu empfehlen. Ein gewisses Maß an Saumstrukturen kann und soll aber belassen werden.

#### **Steinbergalm:**

Aus zoologischer und floristischer Sicht bietet die Steinbergalm eine hohe Artenzahl. So kann man die Steinbergalm durchaus als Hotspot der Biodiversität bezeichnen mit einer Vielzahl von Biotoptypen. Almwirtschaftlich ist die Steinbergalm als schwierig einzustufen: Viele Steilhänge, eine stark verwinkelte Flächenform des Feldstücks mit Schläuchen und schmalen Durchgängen sowie ein insgesamt zur Almgröße mäßiger Bestoß haben dazu geführt, dass die Almgemeinschaft Jahr für Jahr einige Hektar zu schwenden hatte, um die Alm einigermaßen offen zu halten. Eine Verkleinerung der Weidefläche und eine gelenkte Weideführung wären angezeigt, um die Alm biotopgerecht offen zu halten. Der flächigen Verbuschung mit Jungbäumen und der Sukzession von Hochstaudenfluren, z.B. Inseln mit Dominanzbeständen des Zwergholunders (*Sambucus ebulus*), sollte mit maschineller Pflege entgegengewirkt werden.